

# II. Beilage der „Berliner Börsen-Zeitung“ Nr. 33.

Mittwoch, den 21. Januar 1891.

waren, gegen den Nordpol vorrücken. Ferner wird noch eine Nordpolfahrt, bei welcher ebenfalls ein Festballon zur Verwendung kommt, von Friedrich Hansen für das Jahr 1892 geplant und vorbereitet. Auch ein französisches Unternehmen ist in Vorbereitung; für dasselbe sollen bereits 500 000 Francs gezahlt sein. Auch hierfür ist die Mitnahme eines Ballon geplant, der sehr bedeutende Dimensionen erhalten würde; er ist auf 15 000 Kubimeter Wasserstoffausfüllung berechnet. Die sogenannte Gondel würde ein verschlossenes Haus mit verschiedenen Zimmern und Abtheilungen werden. Einen zweiten Vortrag hielt Herr Dr. Willenhoff und zwar über das Verhältnis des fliegenden Vogels zum Winde. Redner bezeichnete die vielfach verbreitete und selbst in wissenschaftlichen Werken anerkannte Annahme, daß der Vogel mit dem Winde schlechter fliegen könne als gegen den Wind, als vollständig unrichtig. Es wäre zwar stets zu beachten, daß die Vögel, wenn sie von der Erde aufsteigen wollen, den Schmel gegen den Wind richten, der Vogel springt dann je nach seiner Fähigkeit in die Luft und schlägt die Flügel sehr energisch nach vorn. Von diesem Augenblick an ist der Vogel von der Luftbewegung gewissermaßen unabhängig, er empfindet weder den von vorn, noch den von der Seite, noch den von hinten kommenden Wind. Seine Fluggeschwindigkeit und Flugrichtung ist aber vom Wind soweit abhängig, als die Geschwindigkeit sich steigert, sobald der Vogel in der Richtung mit dem Winde fliegt, und zwar in der Art, daß dann die Fluggeschwindigkeit die Summe der Windgeschwindigkeit und der eigenen Geschwindigkeit des Vogels repräsentirt. Bei dem Flug gegen den Wind verringert sich die Fluggeschwindigkeit in ähnlichem Verhältnis. Bei ganz windstiller Luft haben die Vögel mit mehr oder weniger großen Schwierigkeiten zu kämpfen, wenn sie von der Erde aufsteigen wollen. Manche Vögel, und zwar gerade den besten Fliegern, ist dies sogar ganz unmöglich. Eigentümlicher Weise können nur die Enten bei vollständiger Windstille von der Erde oder vom Wasser aufsteigen. Im Uebrigen müssen die Vögel erst durch hartes Schwimmen sich so viel Eigenbewegung schaffen, daß sie dann fliegen können. Der Herr Vortragende besprach dann noch kurz das sogenannte Schneeden oder Streifen der Vögel, bemerkte aber, daß es eine erschöpfende Erklärung dieser eigenartigen Thatsache noch nicht gäbe. — In beide Vorträge knüpfte sich eine eingehende Debatte, bei welcher Gelegenheit noch manche interessante Gesichtspunkte zur Erörterung gelangten. — In die ordentliche Sitzung schloß sich die außerordentliche Generalversammlung, in welcher die Jahresberichte des Vorsitzenden und des Schriftmeisters zum Vortrag kamen und Neuwahlen des Vorstandes vorgenommen wurden.

— Im Alter von 67 Jahren verstarb hier der Sanitätsrath Dr. Eduard Michaelis, ein um die Entwicklung der Augenheilkunde in Berlin hochverdienter Arzt. Michaelis gebürtig in den fünfziger Jahren zu den Gelehrten Ulrich von Grafes, dessen Leben und Wirken er nach dem Tode des berühmten Augenarztes auch in einem trefflichen Buche geschildert hat.

— Im Oberlichthofe des Kunstgewerbe-Museums ist gegen den neuen Entwurf zum Berliner Dombau von Professor Friedrichsdorf zur Aufstellung gelangt. Vorgeführt werden ein mehrere Meter hohes, von Professor Otto Reisinger vortrefflich ausgeführtes Gipsmodell des Domes, sowie zwei Grundrisse. Der neue Entwurf weist, der „Voll. Jtg.“ zufolge, gegenüber den früheren erhebliche Aenderungen auf. Den Hauptkern der ganzen Anlage bildet nunmehr die als Centralbau entworfene Predigtkirche, welche bei einem Durchmesser von 35 Metern für 1950 Sitzplätze berechnet ist. Ein gewaltiger, reich geschmückter Kuppelbau erhebt sich über diesem Raum. Südlich schließt sich eine für 212 Sitzplätze berechnete, quadratische Kapelle für Trauungen, nördlich die Musikkirche, welche halbkreisförmig abgesehen, an. Vor Predigtkirche, Trauungskapelle und Musikkirche legt sich in der Front nach dem Lustgarten eine 101 Meter lange Halle, deren Mitte ein von zwei Säulenpaaren getragenes Triumphthor als Haupteingang zur Predigtkirche einnimmt, während außerdem noch zu jeder Seite des Thores zwei weitere Eingänge zu den Anzettelhöfen hineinführen. An den Endpunkten wird diese mächtige Halle von zwei Thurmbauwerken getrennt. Hinter der Halle und zwischen diesen Thurmbauwerken erhebt sich massiv und beherscht die gewaltige Kuppel.

— Die Disconto-Gesellschaft hat sich, wie der „Gem. Jtg.“ in Charlottenburg mitgetheilt wird, bereit erklärt, daß ihr gebührende Vorkantenertrag am fünfzigsten Auguste Victorianlag unentgeltlich für die Kaiser Wilhelm - Gedächtnis - Kirche abzurufen. Nachdem auch in Berlin die Einkunftssteuer gegen die neuen Bauabschnitte des Platzes abgelaufen ist, ohne daß von diesem Rechtsmittel Gebrauch gemacht wurde, dürfte auch demnächst jenseits des Finanzministeriums die Abtretung des zum Platz neu hinzuzutretenden Städtischen Zoologischen Garten erfolgen. Der Grundsteinlegung zur Kirche,

die am 22. März d. J. durch den Kaiser selbst unter besonderer Feierlichkeiten erfolgen soll, steht kein Hinderniß entgegen. Von Seiten des Kirchbauvereins sind bis jetzt rund 300 000 Mk. für die Kirche gesammelt.

— Durch die zu erwartenden Bestimmungen über den Vertrieb des Kochischen Heilmittels dürfte dasselbe der „Apotheker-Ztg.“ zufolge nicht, wie bisher, nur klinischen Anstalten, sondern auch allen privaten Ärzten zugänglich gemacht werden. In den Apotheken wird das für Tuberkulose ja außerordentlich toxische Mittel seinen Platz im Gießkranne zu finden haben. Voraussetzungsweise wird das Mittel außer in den bisherigen Originalflaschen auch in kleineren Packungen bis zu 1 g herunter geliefert werden. Die Abgabe desselben, sowie vom Apotheker zu fordernde Abmessungen, Verordnungen, Sterilisationen, dürfen nur auf jedesmal erneute „schriftliche“ Verordnung eines approbirten Arztes zu erfolgen haben. Diese Recepte wären dann den Gießkränen gleich zu behandeln, einzutragen und aufzubewahren. Da die Haltbarkeit des Mittels keine unbeschränkte ist, so würden die Aufbewahrungsfächer desselben mit einer Bemerkung über die Zeit der Herstellung zu versehen sein, während die Apotheker berechtigt sein müßten, solchenfalls Umtausch der nach einem gewissen Zeitraum etwa unverbrauchten Flüssigkeit zu vollziehen. Was die Herstellung des Mittels anbelangt, so würde die staatl. Verordnungen geplante Erzeugung desselben voraussichtlich keine staatl. Monopolstellung einschließen, wohl aber wird eine exakte staatl. Controlle etwaiger privater Erzeugungsanstalten einzuführen sein. Vor etwaiger Ausführung entsprechender Bestimmungen wird außerdem die Kaiserl. Verordnung vom 27. Januar 1890, betreffend den Verkehr mit Arzneimitteln, zu ergänzen sein. Es kann zweifelhaft erscheinen, ob diese Ergänzung nur durch Einfügung des Kochischen Mittels in das Verzeichnis B dieser Verordnung zu geschehen hat, oder ob nicht etwa zugleich der Tabelle A eben derselben ein Abschnitt einzufügen ist, der neben dem Kochischen Mittel ähnliche oder auf anderem Wege zu erlangende bacteriologische Erzeugnisse zu umschließen hätte.

— Das Enteignungsverfahren über den Viktoria-Platz scheint gegenwärtig beim Polizei-Präsidium. Es wird demnach beabsichtigt, daß die Höhe der Enteignungssumme voraussichtlich in den ersten Tagen des Februar vom Polizei-Präsidium wird festgesetzt werden und die Entschädigungssumme selbst in der zweiten Hälfte des Februar er. hinterlegt werden wird.

— In Folge des anhaltenden Schneefalles hat die städtische Straßenreinigung schon seit längerer Zeit davon Abstand genommen, die Straßen des Platzes, wie dies sonst regelmäßig geschieht, säubern zu lassen. Der Nachdienst ist demnach eingestellt worden, und nur je zwei Mann von jeder Abtheilung der 21 Straßenreinigungs-Colonnen sind des Platzes mit dem Fegen an den hauptsächlichsten Kreuzungspunkten beschäftigt. Dagegen wird am Tage in der Zeit von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends mit Aufsichtung aller Kräfte gearbeitet.

— Ueber die 5. Deutsche Kochkunst-Anstellung wird, wie in dem Comité gestern mitgetheilt wurde, die Vereinsführer Friedrich Karl das Protectorat übernommen. Wie bekannt, hat die Kaiserin das Protectorat übernommen wollen und in einem huldvollen Schreiben es sehr dankbar bedankt, daß ihr dies in Folge ihres jetzigen gesundheitlichen Zustandes nicht möglich sei. Das Ausstellungs-Comité hielt gestern in den Räumen der Ausstellung, der Brauerei Friedrichshain, eine Gemeinssitzung mit den Ausschüssen ab, um deren specielle Wünsche zu vernehmen und die Platzabtheilung danach vorzunehmen. Es vor dies für das Comité keine leichte Arbeit. An 600 Aussteller haben Anfragen gemacht und nur über 300 können Berücksichtigung finden. Wie bekannt, wird die Ausstellung am 5. Februar eröffnet.

— Der Carcer der Universität, der hoch oben im westlichen Flügel ein bescheidenes Dasein führt, ist jetzt auch in den großen Umbau hineingezogen und hat daher vorübergehend nach einem anderen Hause verlegt werden müssen. Der akademische Carcer befindet sich gegenwärtig dicht hinter der Ruhmeshalle, und zwar im Röntgenischen Hause, das, wie man weiß, die Universität durch Vermächtniß erworben hat. Dort ist jetzt neben dem zweiten anatomischen Institut auch das mathematische Seminar einquartiert. Später wird das Gebäude einer Umgestaltung unterliegen, um dann ausschließlich den Zwecken des Orientalischen Seminars zu dienen. Der Carcer, der zur Zeit wieder einen armen Sinder beherbergt, feiert nach Vollendung des Umbaus in die Universität zurück, wo den Delinquenten die Heimstätte im westlichen Flügel zu ebener Erde eingerichteter wird.

— Polizei-Bericht: Am 19. d. M. Nachmittags fiel beim Bau der über die Königin-Viktoriastraße führenden Brücke der Potsdamer Eisenbahn ein eiserner Balken herab und traf den Arbeiter Schützer, so daß derselbe eine bedeutende Verletzung am Kopf erlitt. — Zu derselben Zeit sprang ein Mann

von der Eisernen Brücke in den Spreecanal, wurde jedoch noch lebend aus dem Wasser gezogen und nach der Charité gebracht. — Abends stürzte sich eine unbekannte Frauensperson gegenüber dem Grundstück Schiffbauerdamm 22 in die Spree und ertrank. — Zu derselben Zeit wurde der Schneider Stöger an der Ecke der Dberwallstraße und des Opernplatzes von einer Droßke überfahren und am Kopf und Bein bedeutend verletzt. — Abends wurde ein Mann in seiner Wohnung, in der Straßburgerstraße, erhängt vorgefunden. — In der Nacht zum 20. d. M. entlief vor dem Hause Reichensbergerstraße Nr. 152 eine Schafgasse, bei welcher der Gärtner Edmund Weimann so schwer verletzt wurde, daß er nach dem Krankenhaus am Urban gebracht werden mußte. — Zu derselben Zeit wurde auf dem Bahnhofe Alexanderplatz die Leiche eines Kanoniers des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments mit völlig zermaltenen Kopfe aufgefunden. Der Soldat, welcher vorher von mehreren Personen auf dem Bahnhofe bemerkt worden war, hat sich anschließend von einem vorüberkommenden Zuge überfahren lassen. Am 19. d. M. und am darauffolgenden Morgen fanden 5 Brände statt.

— Die „Damenpenden“, die von je einen besonderen Reiz des Ballfestes des Vereins „Berliner Presse“ bilden, werden auch diesmal hier angefertigt. Der Verein hat durch sein Vorgehen den Beweis erbracht, daß Berlin Geschmack und gesellige Ideen nicht erst aus dem Ausland zu beziehen braucht, und hat durch sein Beispiel zur Nachahmung angeregt. Die Damenpenden wird in diesem Jahre besonders reich und mannichfaltig sein. Sie bringt zunächst eine Fülle literarischer Uebersetzungen — die eigenartige und düstige Umrahmung stammt aus den Ateliers der bekannten, um die Välle des Vereins Presse schon vielfach verdienten Firma L. Weimann. Die Theilnehmerlisten für den am 31. d. stattfindenden Ball des Vereins Presse füllen sich so rasch, daß sie wahrscheinlich bald geschlossen werden dürften.

— Am Mittwoch, den 21., wird Herr Spies, der physikalische Abtheilungsvorstand der Urania, einen Experimental-Vortrag „Ueber Wellen und Strahlen in ihrer Bedeutung für die neuesten Ergebnisse der Naturforschung“ halten. Bekanntlich hat der Begriff der Welle, welcher schon bisher in der Musik und Optik ein so weites Anwendungsgebiet fand, seine Herrschaft nunmehr auch auf die elektrischen Erscheinungen ausgedehnt, dadurch, daß unter großer Anwesenheit Herr eine vielseitig anwendbare Methode zur Untersuchung elektrischer Wellen erfand. Die einschlägigen Versuche, welche bei dieser Gelegenheit dem großen Publicum vorgeführt werden, dürften um so mehr auf allgemeines Interesse rechnen, als sie in Analogie zu bekannten Vorgängen auf dem Gebiete des Lichtes stehen.

— Der nächste Vortrag in der Margarethen-Schule (O. Jylaudstraße 9—11) findet heute Abend 6 1/2 Uhr statt. Herr Wappenhans wird über „Stellen und Emln Pascha“ sprechen.

## Gerichtssaal.

— Der Buchfeder-Fabrikant Sigismund Cohn stand gestern unter der Auflage des Betruges vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. Der Angeklagte eröffnete im Mat. v. J. ein neues Geschäft auf den Namen seiner Ehefrau M. E. Frießländer & Co., nachdem das erste Geschäft ein flüchtiges genannt. Einer großen Schuldenlast von 44 000 Mark stand nicht einmal so viel Activmasse gegenüber, daß der Concurs eröffnet werden konnte. Der Angeklagte begab sich bald nach seiner Neu-Etablierung zum Kaufmann Schreyer, den er durch die falschen Vorlegungen, daß seine Ehefrau 10 000 Mark in Geschäft gesteckt habe, daß er vollständig schuldenfrei dastünde und bedeutende Aufträge für Paris und New-York habe, zur Verwahrung eines Credits bis zur Höhe von 2000 Mk. zu bewegen mußte. Dieser Betrag war bald überschritten; worauf Cohn noch um weitere Baaranzahlungen bat, die er dadurch erhielt, daß er dem Kaufmann Schreyer seine Bücher vorlegte, aus denen hervorging, daß er in den nächsten Tagen den Eingang größerer Aufträge zu erwarten hatte. So war die Schuld bei Schreyer auf 3300 Mk. angelaufen. Als der letztere am 14. August sich nach dem Geschäft des Angeklagten begab, fand er verschlossene Thüre; Cohn hatte wiederum Concurs angemeldet. Er erklärte dem Kaufmann Schreyer in trockenem Tone, daß er nicht einen Pfennig besitze. Da sich herausstellte, daß die Vermögen des Cohns die angeblichen Einschüsse zurückhalten hatten und die Schulden innerhalb drei Monaten auf 44 000 Mk. angelaufen waren, so daß die Gläubiger nur 7 pCt. aus der Masse erhalten konnten, so wurde angenommen, daß betrügerischer Bankrott vorlag und Cohn unter diesem Verdachte in Haft genommen. Es hat sich indessen nicht genügend Belastungs-Material beschaffen lassen um die dreifache Auflage erheben zu können und nach dreizehnwöchiger Untersuchungsfrist wurde Cohn wieder auf freien Fuß